

Neus us Hemishofe

Nr. 47 – 15. Jahrgang – 9. September 2026



**Beachten Sie bitte die Information
auf der letzten Seite!**



Liebe Hemishoferinnen Liebe Hemishofer

Was für ein Sommer! Die anhaltende Trockenheit ist deutlich sichtbar. Am Rhein treten breite Kies- und Uferflächen hervor, während dessen kleinere Zuflüsse und Böden unter dem ausbleibenden Regen leiden müssen. Die Landschaft wirkt ausgedörrt, und für Landwirtschaft, Natur und Gewässerökologie nimmt die Belastung weiter zu.

Auch der Rhein führt aussergewöhnlich wenig Wasser. Für Hemishofen bedeutet der niedrige Rheinpegel nicht nur ein auffälliges Landschaftsbild. Fische und andere Wasserlebewesen geraten durch geringe Wassertiefen und hohe Temperaturen unter Stress.

Flache Bereiche erwärmen sich rasch und enthalten dadurch weniger Sauerstoff. Der Rhein zieht sich zurück, Lebensräume verändern sich, und die Wasserreserven der Region geraten zunehmend unter Druck.

Mit dem Wasser behutsam umzugehen, ist sehr wichtig. In Zukunft werden wir durch den Wandel des Klimas vermehrt Hitzeperioden wie in diesem Jahr erfahren.

Das Feuerverbot, das der Kanton ab dem 30. Juli 2026 ausgesprochen hat, wurde aufgehoben. Im Wald ist jedoch weiterhin Vorsicht geboten: Das Unwetter vom 28. August hat im gesamten Kantonsgebiet erhebliche Schäden verursacht. Waldstrassen und Wege sollten nur mit entsprechender Vorsicht begangen oder befahren werden.

Im Juli 2026 haben die Bauherren der Säge das Bauprojekt eingereicht. Dort entstehen zwischen 25–28 Wohneinheiten. Zudem sind noch andere Bauprojekte in Vorbereitung.

Sie sehen, Hemishofen wächst weiter. Hemishofen ist mehr als ein Ort – es ist Lebensstil am Rhein, wer hier zu Besuch kommt oder bleibt, spürt schnell, warum Hemishofen gerne als Perle am Rhein bezeichnet wird – ein Ort, der mit seiner Nähe zur Natur und seiner Wärme das Herz berührt.

*Gemeindepräsident
Giorgio Calligaro*

Schützenhaus



Unser Schützenhaus im Lochacker wartet seit einigen Jahren auf eine neue Verwendung.

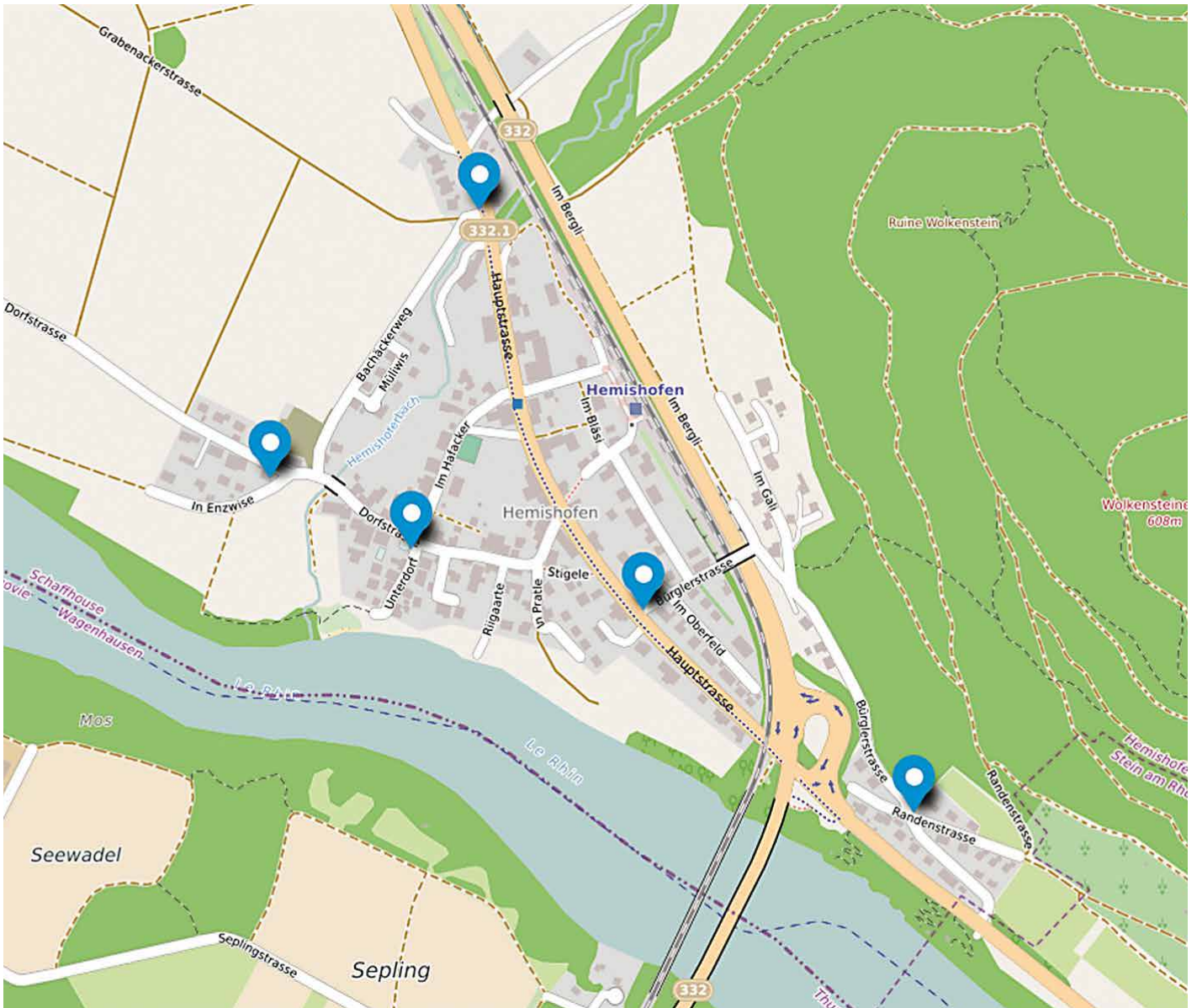
Eine Neunutzung ist mit Problemen belastet: das Gebäude steht in der Landwirtschaftszone und verfügt weder über Elektrizität noch Wasser, was einen Umbau erheblich erschwert. Ein Innenausbau wäre möglich, aber alle Änderungen, die ein Baugesuch benötigen, sind unmöglich. Trotzdem suchen wir Ideen für eine Nutzung. Ein Gebäude, das nicht benützt wird, verfällt. Die Gemeinde würde es gerne selbst nutzen oder gegen einen geringen Betrag jährlich vermieten.

Für Ihre Ideen sind wir dankbar. Bitte nehmen Sie mit uns Kontakt auf.

Charlotte Blank Andres
Immobilien



Entsorgung



Papiersammlung, Dienstag, 20. Okt. 2026

Bitte stellen Sie Ihr Altpapier vor 07.00 Uhr an einer der fünf Sammelstellen bereit.

Vorankündigung:

Die **Altpapiersammlung 2027** findet statt:
Dienstag, 13. April 2027

Littering – ärgerlich und unnötig



In diesem Sommer mussten immer wieder Verunreinigungen durch Littering festgestellt werden, teilweise direkt neben den Abfallbehältern und sogar auf dem Spielplatz. Wir bitten insbesondere die Besucher unsere Gemeinde und des Badeplatzes, Ihren Abfall wieder mitzunehmen oder zumindest in den vorhandenen Abfallbehältern zu entsorgen. Liegegebliebener Abfall wird ausserdem gerne von Tieren nach Fressbarem durchsucht und entsprechend zerfetzt und verteilt. Littering animiert zudem andere (Broken Windows-Effekt), die geregelte Entsorgung zu missachten und die Gemeinde zu verschmutzen. Ersparen Sie den Gemeindemitarbeitern die mühselige Arbeit, den Unrat Unbekannter zu entsorgen. Wir möchten die Zeit sinnvoller zur Pflege der Gemeinde nutzen.

Entsorgungsreferat, Giorgio Calligaro



Broken-Windows-Effekt

Chaos und Verwahrlosung führen ein Eigenleben: Liegt erst einmal ein bisschen Unrat auf der Straße, kommt bald mehr dazu. Im Kern beschreibt der Effekt einen kognitiven Rückkopplungsprozess: Sichtbare Zeichen von Regelverstößen signalisieren, dass soziale Normen in einem bestimmten Raum nicht durchgesetzt werden – was wiederum die Bereitschaft erhöht, selbst gegen Regeln zu verstoßen.

Schönheiten mit Nebenwirkungen



Das Schmalblättrige Greiskraut enthält ein Lebergift, das Menschen und Tiere gefährdet.

Viele invasive Neophyten fallen durch ihr attraktives Aussehen auf und werden deshalb gerne in Gärten oder auf Balkonen gepflanzt. Doch so schön sie auch sind, sie können unsere Biodiversität beeinträchtigen, Schäden an der Infrastruktur anrichten und können teilweise sogar der Gesundheit von Menschen und Tieren schaden. Mit der richtigen Pflanzenwahl helfen Sie, Probleme zu vermeiden.

Invasive Neophyten wurden oft als Zier- oder Nutzpflanzen eingeführt. Arten wie die Rote Spornblume oder die Vielblättrige Lupine schmücken Gärten und Böschungen mit ihren auffälligen Blüten. Doch sie breiten sich stark aus und verdrängen einheimische Pflanzenarten und die Biodiversität nimmt ab. Die Vielblättrige Lupine bindet zusätzlich Luftstickstoff und «düngt» somit den Boden, so dass nur noch nährstoffliebende Arten gedeihen.

Einige Arten haben direkte Auswirkungen auf Menschen und Tiere. Das Schmalblättrige Greiskraut etwa enthält ein Lebergift. Dieses kann über die Nahrungskette, beispielsweise durch Milch oder Honig, auch die Gesundheit von Menschen negativ beeinflussen. Die Geissraute ist ebenfalls toxisch und deren Verzehr kann für Weidetiere tödlich enden. Andere Pflanzen wie die Asiatischen Staudenknöteriche gefährden mit ihren Wurzeln die Stabilität von Bauwerken beispielsweise von Hochwasserschutzdämmen.

Einheimisch pflanzen – Probleme vermeiden

Wer im Garten oder auf dem Balkon auf einheimische Pflanzen setzt, leistet einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Biodiversität. Einheimische Arten sind an die lokalen Bedingungen angepasst und bieten Insekten Nahrung und Lebensraum. Gerne können Sie sich vom Projekt «Natur daheim» vom Amt für Raumentwicklung beraten lassen.

Bereits vorhandene invasive Neophyten sollten möglichst entfernt werden. Wichtig ist dabei die korrekte Entsorgung: Alle fortpflanzungsfähigen Pflanzenteile gehören in den Neophytensack. So wird verhindert, dass sich die Pflanzen weiterverbreiten. Nicht fortpflanzungsfähige Pflanzenteile können über die Grünabfuhr entsorgt werden.

Gemeinsam gegen invasive Pflanzen

Die Gemeinde Hemishofen unterstützt Sie dabei mit dem kostenlosen Neophytensack. Diesen können Sie bei der Gemeindekanz-

Amtliche Pilzkontrollstelle Saison 2026

Jedes Jahr lockt der Wald mit seinen Pilzen. Für Sammler gibt es wohl kaum etwas Schöneres, als mit einem Korb voll selbst gesuchter Pilze heimzukehren. Ohne Pilzkontrolle kann das aber gefährlich werden. Nutzen Sie daher vorher die Dienste der Pilzkontrollstelle der Stadt Stein am Rhein.

Von Mitte August bis 28. Oktober 2026

Jeden Sonntag und Mittwoch
18.00 – 18.30 Uhr

Foyer der Mehrzweckhalle Schanz in Stein
am Rhein

Ausserhalb dieser Zeiten nach telefonischer
Anmeldung bei:

R. Cheybani, Tel. 079 642 56 20

Die Pilzkontrolle ist unentgeltlich für die
Einwohnerinnen und Einwohner von Buch,
Eschenz, Etzwilen, Hemishofen, Kalten-
bach, Ramsen, Rheinklingen, Stein am
Rhein und Wagenhausen

Schönheiten mit Nebenwirkungen



Rote Spornblume *Centranthus ruber*
gefährdet die Biodiversität.



Vielblättrige Lupine *Lupinus polyphyllus*
bindet Stickstoff und düngt so den
Boden, so dass nur nährstoffliebende
Pflanzen gedeihen.



Schmalblättriges Greiskraut
Senecio inaequidens, enthält ein Leber-
gift, das über die Einnahme von Milch und
Honig auch Menschen gefährdet.



Geissraute *Galega officinalis* ist giftig
für Weidevieh, teils mit tödlichem Verlauf.

Invasive Neophyten sind zwar oft sehr schön, aber problematisch für Umwelt und Menschen und Tiere. Pflanzen Sie einheimische Arten und entfernen Sie invasive Neophyten.

Die fortpflanzungsfähigen Pflanzenteile von invasiven Neophyten gehören in den Neophytensack.

Alle weiteren Pflanzenteile gehören in die Grünabfuhr.
Informieren Sie sich unter neophytensack.ch

* Im Abfallkalender Ihrer Gemeinde finden Sie Informationen, wo Sie den Neophytensack kostenlos beziehen und entsorgen können.



lei beziehen und gefüllt beim Neophyten-
container, Bahnhof Hemishofen entsorgen.
Die Säcke werden anschliessend in der
Kehrichtverbrennungsanlage fachgerecht
entsorgt.

Weitere Informationen finden Sie unter
neophytensack.ch.

Entsorgungsreferat, Giorgio Calligaro



Sanierung Bürglerstrasse / Randenstrasse – Stand der Arbeiten



Die Sanierungsarbeiten an der Bürglerstrasse und Randenstrasse schreiten planmässig voran. Aktuell werden die Arbeiten an den Werkleitungen, insbesondere an der Wasserleitung sowie an den Leitungen der EKS, ausgeführt. Anschliessend folgen die eigentlichen Strassenbauarbeiten mit Schächten, Randabschlüssen und der Vorbereitung für den neuen Belag.

Der Belagseinbau ist im Oktober 2026 vorgesehen. Anschliessend folgen noch die notwendigen Abschluss- und Fertigstellungsarbeiten. Ziel ist es, die Sanie-



rungsarbeiten bis Ende Oktober 2026 abzuschliessen.

Während der Bauzeit kann es weiterhin zu örtlichen Verkehrsbehinderungen und kurzfristigen Einschränkungen bei den Zufahrten kommen. Die Randenstrasse bleibt grundsätzlich befahrbar.

Die Gemeinde und die Bauleitung danken allen Anwohnerinnen und Anwohnern für das Verständnis und die Geduld während der Bauarbeiten.

Deckbelagseinbau Unterdorf / Hansegässli:

Der Deckbelagseinbau im Unterdorf und Hansegässli erfolgt ab 16.09.2026:

- Mittwoch, 16.09.2026: Vorbereitungsarbeiten unter Verkehr
- Donnerstag, 17.09.2026, ab 07.00 Uhr: Strassensperrung, Aufbringen der Emulsion und Einbau des Deckbelags

- Freitag, 18.09.2026, ab 07.00 Uhr: Aufhebung der Strassensperrung

Die Bauleitung hat die direkt betroffenen Anwohner mittels Flugblatt angeschrieben und die konkreten Termine bekanntgeben. Der Belagseinbau ist witterungsabhängig, weshalb es zu kurzfristigen Verschiebungen kommen kann.

Aufhebung der AHV-Zweigstellen im Kanton Schaffhausen per 1.1.2027

Der Kantonsrat hat an seiner Sitzung vom 3. November 2025 das revidierte kantonale Einführungsgesetz zu den Bundesgesetzen über die AHV und IV (SHR 831.100) verabschiedet. Nach Ablauf der Referendumsfrist hat der Bund das Gesetz am 9. März 2026 genehmigt. Der Regierungsrat des Kantons Schaffhausen hat am 28. April 2026 das Inkrafttreten per 1. Januar 2027 beschlossen.

Die Bedeutung der AHV-Zweigstellen hat in den vergangenen Jahren, gerade auch in unserem kleinen Kanton, stetig abgenommen. Das Bundesgesetz über die AHV (SR 831.100) trägt dieser Entwicklung Rechnung und schreibt nicht mehr vor, dass die kantonalen Ausgleichskassen AHV-Gemeindezweigstellen führen müssen.

Mit Inkrafttreten des neuen Einführungsgesetzes per 1. Januar 2027 werden deshalb

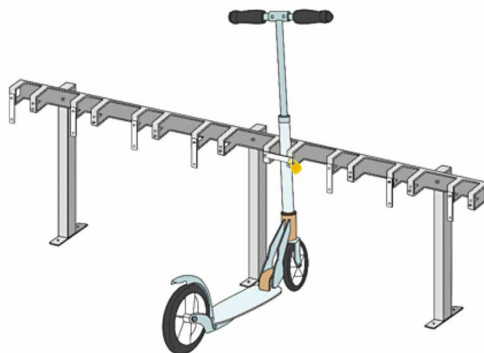
die AHV-Gemeindezweigstellen im Kanton Schaffhausen aufgehoben.

Für alle Anfragen bezüglich AHV, Ergänzungsleistungen, IV, Familienzulagen, Prämienverbilligungen, Arbeitslosenkasse, Erwerbsausfallentschädigung und Mutterschaftsentschädigung wenden Sie sich bitte an das Sozialversicherungsamt Schaffhausen:

SVA Schaffhausen
Oberstadt 9
8200 Schaffhausen
052 632 61 11
www.svash.ch

Öffnungszeiten
Montag–Freitag 08:30 - 12:00 Uhr
13:30–16:30 Uhr

Kickboardständer



Die Kinder kommen heute mit den Kickboards in die Schule, sie liegen auf der Wiese oder bei der Mehrzweckhalle auf dem Boden. Deshalb werden an der Mehr-

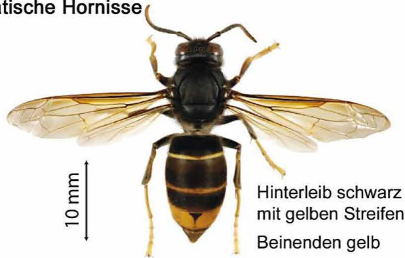
zweckhalle geeignete Ständer montiert. Diese können mittels einem kleinen Madenschloss gegen Diebstahl gesichert werden. Wir bitten die Eltern, ihre Kinder dazu anzuleiten und eine entsprechende Diebstahlsicherung zu besorgen.

Besten Dank.

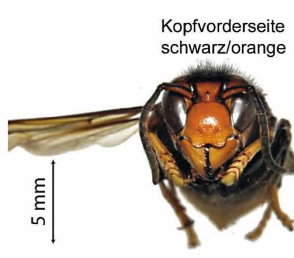
Charlotte Blank Andres
Immobilien

Asiatische Hornisse (*Vespa velutina*)

Asiatische Hornisse



Hinterleib schwarz
mit gelben Streifen
Beinenden gelb

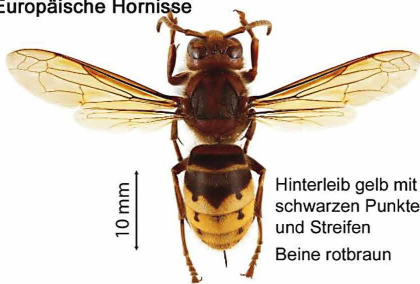


Kopfvorderseite
schwarz/orange



Nest-
eingang
seitlich

Europäische Hornisse



Hinterleib gelb mit
schwarzen Punkten
und Streifen
Beine rotbraun



Kopfvorderseite
rotbraun/gelb



Nesteingang
unten

© Photos: Q. Rome/MNHN

Die Invasion der Asiatischen Hornisse (*Vespa velutina nigrithorax*) in der Schweiz ist in vollem Gange. Sie wird eingestuft als invasive gebietsfremde Art, die nachweislich Schäden in der Umwelt verursacht (Gebiets-

fremde Arten in der Schweiz). Aus China eingeschleppt, erreichte sie 2004 den Südwesten Frankreichs. Sie hat sich seither mit rund 70 km/Jahr über Westeuropa ausgebreitet. In der Schweiz wurde sie 2017 erst-

Asiatische Hornisse (*Vespa velutina*)

Das Informationsblatt des MNHN (Museum National d'Histoire Naturelle) hilft beim Auseinanderhalten der *Vespa velutina* von ähnlichen Insekten. Die wichtigsten Unterschiede zwischen der Asiatischen und der Europäischen Hornisse sind:

Diagnose	Vorgehen	Wichtiges
Tiere: Grösse von 1,7 cm bis 3,2 cm. Arbeiterinnen und Königinnen kleiner als bei der heimischen Hornisse. Nest und Neststandort: Oft birnenförmige Nester (~60 cm breit und 80 cm hoch), mit seitlichem Nesteingang. Nistet meist in grosser Höhe und in Nähe von Wasservorkommen.	In der Schweiz erste Sichtung im Frühling 2017 (Jura). Verdächtige Hornissen mit Foto/Video melden auf www.asiatischehornisse.ch Nestentfernung nur durch geschulte Spezialisten. Bei problematischem Hornissenbefall Fluglöcher mit Gitter schützen.	Jagt Bienen. Für Menschen nicht gefährlicher als heimische Hornisse. Vorsichtsmassnahme: Nicht näher als 5 Meter ans Nest gehen.

mals gesichtet. Durch das Fehlen natürlicher Feinde, dem Mangel an Konkurrenz mit anderen Insekten sowie den guten klimatischen Verhältnissen, breitet sie sich auch hierzulande mit hoher Geschwindigkeit aus.

Die Gefahren durch die Asiatische Hornisse

Die Asiatische Hornisse stellt für die gesamte einheimische Insektenwelt eine grosse Bedrohung dar. Honigbienen stehen genauso wie Wildbienen und andere Insekten auf ihrem Speiseplan. Durch ihre Präsenz sind spürbare Konsequenzen für Biodiversität und Ökosystem zu erwarten.

Mangelhafte Bestäubung und in der Folge geminderte Erträge in der Landwirtschaft könnten die Auswirkungen sein. In Obst- und Weinbaubaugebieten ist bei grosser Populationsdichte mit Schäden an Kulturen durch Frass an reifen Früchten zu rechnen.

Durch die erhöhte Präsenz stechender Insekten steigt für den Menschen das Risiko durch Stiche. Besonders gefährdet sind jene, die im Landschafts-/Gartenbau oder in der Forstwirtschaft tätig sind. Bei Störung ihrer Nester reagieren die Asiatischen Hornissen mit massiver Verteidigung. Für Menschen mit Insektengiftallergien besteht ein erhöhtes Risiko durch anaphylaktische Schocks.

Grundsätzlich sind Stiche der Asiatischen Hornisse nicht gefährlicher als Stiche von einheimischen Wespenarten oder Bienen. Sammelnde Individuen sind normalerweise friedfertig.

Kostenlose Biodiversitätsberatungen für Gartenbesitzer



© Hanna Schreiber

Pro Natura engagiert sich für mehr Natur in Dorf und Stadt. Mit dem Projekt BONJOUR NATURE fördern wir die naturnahe Gestaltung von Privatgärten in allen Regionen der Schweiz. Das entstehende Netz aus Naturgärten sorgt für mehr Artenvielfalt, mehr Lebensqualität und mehr Naturerlebnisse direkt vor der Haustür.

Im Rahmen des Projekts bieten wir kostenlose Beratungen und Zertifizierungen für Privatpersonen an. Dadurch entsteht eine Bewegung, die Naturgärten sichtbar macht und Menschen inspiriert, sich aktiv für die Biodiversität einzusetzen.

Seit dem 2. März 2026 nehmen wir Anmeldungen für Beratungen entgegen. Wir freuen uns, wenn Sie in Ihrer Gemeinde auf unser Angebot hinweisen, zum Beispiel mit einem Beitrag oder einem Inserat in der Gemeindezeitschrift oder mit Flyern und Leporellos, die Sie auflegen können.

Kontakt:

Angela Peter, Kommunikation BONJOUR NATURE bonjour.nature@pronatura.ch

Wasserversorgung im Laufe der Zeit



*Sondierbohrung im
Seewadel 1950.*

*Bild KI-generiert ab
Original Landschaftsbild*

Die Versorgung mit Trinkwasser war in früheren Zeiten keine Selbstverständlichkeit. Wer keinen Zugang zu einer eigenen Quelle hatte, war auf Brunnen und Wasserschächte angewiesen.

Obwohl der damals geringe Bedarf an Trinkwasser aus den Grundwasserschächten im allgemeinen gedeckt werden konnte, wies dieses System doch allerlei Unzulänglichkeiten auf. Weil die Grundwasserspiegel zumeist recht hoch lagen, verwandelte sich das im Sod gesammelte Wasser nach Regenfällen in eine trübe Brühe. Verschüttete oder aus den meist undichten hölzernen Jauchegruben ausfließende Gülle machte das Wasser zeitweise überhaupt ungeniessbar. Qualitativ einwandfreies Wasser war nur aus Quellen zu erhalten. Doch lagen diese entweder zu

weit vom Dorf entfernt oder ihre Ergiebigkeit hätte für die Versorgung der ganzen Gemeinde nicht ausgereicht.

Die Hochdruckwasserversorgung von 1908

Im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts richteten immer mehr Gemeinden eine Hochdruckwasserversorgung ein. Erstmals unternahm in der Gemeindeversammlung vom 16. April 1898 August Götz einen Vorstoss in dieser Richtung. Er beantragte, der Gemeinderat soll auf nächste Versammlung Bericht und Antrag für eine Wasserversorgung ausarbeiten. In seiner ausführlichen Begründung stellte der Antragsteller fest, dass Hemishofen bald die letzte Gemeinde im Kanton sei, welche noch nicht diese praktische Einrichtung besitze. Selbst Aussengemeinden, und damit hatte er ohne

Zweifel Buch im Auge, das eben eine Hochdruckwasserversorgung erstellt hatte, hätten diesen Schritt gewagt.

In zwei Sitzungen befasste sich die Behörde mit dieser Angelegenheit und kam zum Schluss, der Gemeindeversammlung Ablehnung der Vorlage zu empfehlen und zwar aus folgenden Gründen:

1. Die Gemeinde habe eine Schuldenlast von Fr. 30'000.– (Eisenbahn) und Fr. 40'000.– Reinvermögen, was zur Deckung einer Wasserversorgung nicht ausreichen würde. Hemishofen müsste mit Fr. 50'000.– bis Fr. 55'000.– Kosten rechnen wegen der grossen Entfernung der Quellen.
2. Die Belastung der Familien mit Fr. 20.– bis 25.– Wasserzins im Jahr sei unzumutbar. Unterhalt und Personalkosten würden der Gemeinde ebenfalls Mehrkosten verursachen.
3. Die Schaffung einer zweiten Schulabteilung sei dringend und damit verbunden ein Umbau des Schulhauses, da die Schulzimmer zu niedrig seien. Ausserdem sei die Schienerbachkorrektur nicht mehr hinauszuschieben.

Wieder war es August Götz, der mittlerweile in den Gemeinderat gewählt worden war, der in der Gemeinderatssitzung vom 9. Dezember 1905 erneut den Antrag zur Errichtung einer Hochdruckwasserversorgung stellte. Anlass zu diesem neuerlichen Vorstoss war die Zusicherung von Gemeindepfleger Johann Leibacher, im Falle einer Erstellung der Wasserversorgung im kommenden Jahr Fr. 5000.– an die Baukosten zu spenden. Vor einem derart grosszügigen Angebot konnte der Gemeinderat nicht

mehr kneifen, obwohl er wegen der kurzen Frist Bedenken anmeldete. Dennoch beschloss er, die Gemeindeversammlung um Gewährung eines Kredites von Fr. 400.– bis Fr. 500.– für Voruntersuchungen anzugehen. Diesem Begehren wurde am 23. Dezember 1905 entsprochen.

Nun begann die schwierige Suche nach einer geeigneten Quelle. Hiezum lud die Kommission Professor Jakob Meister von Schaffhausen, einen Experten auf dem Gebiete der Hydrologie als sachverständigen Berater ein. In die engere Wahl gelangten die Lagen Stadthäuli, Finstergrueb und Töbeli, also alles Gebiete am Wolkenstein. Eine Probegrabung wurde schliesslich im Randen angesetzt, welche tatsächlich mit einer Ergiebigkeit von 30 Minutenlitern positiv ausfiel. Während der Beobachtungsphase ging die Leistung der Quelle aber stetig zurück. Zuletzt wurden noch 12 Liter in 65 Minuten gemessen. So begann die Suche von neuem. Unterdessen hatte die Gemeinde das Ingenieurbüro U. Bosshard, Söhne in Zürich, das die Bucher Wasserversorgung erstellt hatte, mit den technischen Aufnahmen betraut. In den Gebieten Gfell und Lunkenbach boten sich weitere Möglichkeiten. Für das aussichtsreiche Gebiet Gfell, die genaue Bezeichnung lautete Langbach-Landesgrenze, liess der Gemeinderat einen Kostenvoranschlag ausarbeiten, der mit Fr. 37'000.– recht günstig ausfiel.

Inzwischen hatte Präsident Meili am Kressenberg auf Öhninger Gemarkung eine ergiebige und konstant fliessende Quelle entdeckt. Sogleich wurden zwei Mitglieder der Wasserkommission an diese Stelle beordert, um einen Augenschein zu nehmen.

Dieser fand am 27. Mai 1906 im Beisein des Oehninger Bürgermeisters Hugo Haberstock statt. In der Folge setzte ein reger Briefwechsel mit dem Bürgermeisteramt Öhningen wegen des Quellenkaufs, dem badischen Forstamt Radolfzell, dem Kanton Schaffhausen und der Stadt Stein wegen der Durchleitungsrechte ein. Die Öhninger Behörde erwies sich als kulanter Partner und überliess den Hemishofen die Kessenbergquelle zu verhältnismässig günstigen Bedingungen. Am 31. Oktober 1906 unterzeichneten die Vertreter beider Gemeinden den Kaufvertrag, dessen Hauptpunkte wie folgt lauten: Die Gemeinde Öhningen tritt der Gemeinde respektive Wasserkorporation Hemishofen ihre Wasserquelle im Distrikt Quint, Abteilung Bruderhansensmoos, zu Eigentum ab und gestattet der Gemeinde Hemishofen die Quelle zu fassen und soweit ihr Eigentum geht, fortzuleiten.

Für die Quellenabtretung und Einräumung einer persönlichen Dienstbarkeit zahlt die Gemeinde Hemishofen eine einmalige Entschädigung von Fr. 2000.– (= 1600 Mark). Ebenso hat die Käuferin in der Nähe der Quelle ein Röhrenbrunnchen von ein bis zwei Minutenlitern zu erstellen. Der Unterhalt desselben geht zu Lasten der Gemeinde Öhningen. Am 2. Oktober 1907 unterzeichneten die Parteien den Dienstbarkeitsvertrag zu Gunsten der Gemeinde Öhningen.

Die Hauswasserversorgung.

Am 10. Januar 1907 beschloss die Gemeindeversammlung den Bau der Wasserversorgung unter der Voraussetzung, dass der Staat einen Beitrag von 25 Prozent ausrichte.

Das Feuerlöschwesen früher

Ist auch heute noch ein Brandausbruch eine herausfordernde Sache, so war ein solcher vor Einführung der Hochdruckwasserversorgung geradezu ein Alptraum der Bevölkerung. Mit den vorhandenen Mitteln war damals eine erfolgreiche Brandbekämpfung fast aussichtslos und man musste froh sein, wenn wenigstens das Vieh und etwas Hausrat sowie die umliegenden Häuser gerettet werden konnten. Jahrhundertlang versuchte man mit einer Eimerkette – die Kübel waren aus Leder – Wasser an den Brandplatz zu bringen. Der Erfolg war meistens gering. Im Laufe des 18. Jahrhunderts hielten denn auch auf der Landschaft die Feuerspritzen Eingang. Schaffhausen besass bereits 1667 deren zwei.

Diese Spritzen hatten den Vorteil, dass nun ein kontinuierlicher Wasserstrahl aus dem Wendrohr ins Feuer zischte. Bereits Ende des 17. Jahrhunderts kannte man die Vorrichtung zum Anschluss eines Schlauches. Damit konnte man viel näher an das Brandobjekt heran als dies mit dem auf der Spritze montiertem Wendrohr der Fall war.

Vermutlich besass Hemishofen eine Fischer'sche Spritze, denn 1823 kaufte die Gemeinde bei Ratsherr Fischer Schlauchschrauben zur Spritze. Dem Inspektionsbericht von 1882 zufolge war diese Spritze 1791 gebaut worden

Diese war auf ein Radgestell montiert und besass als Unterbau einen Wasserkasten, der ständig gefüllt werden musste. Dies war die Aufgabe der Bückiträger, die das Wasser aus dem Rhein oder Bach schöpften. Immer wie-



Feuerspritze 1824

Konzernarchiv der
Georg Fischer AG, Schaffhausen,
gfa_16_441114-0002

der sind in den Gemeinderechnungen Ausgaben für neue Bücki (Tansen) oder deren Reparaturen verzeichnet. Die Spritzenmannschaft hatte die Pumpe durch wechselseitiges Herunterziehen der langen Hebelarme zu bedienen und der Wendrohrführer, auf der Spritze stehend, richtete den dünnen Wasserstrahl auf das Brandobjekt oder er näherte sich mit der Schlauchleitung dem Brandherd. In den meisten Fällen konnte der Brand jedoch nur durch Einreissen der Mauern einigermaßen unter Kontrolle gebracht werden.

Die vierrädrige Schöpfspritze von 1791 war mit 2 senkrechten Zylindern von 136 mm Durchmesser ausgerüstet. Die Handhabung der Pumpe war nur mit ungeheurem Kraftaufwand möglich. Deshalb waren die Schläuche mit 28 mm Durchmesser entsprechend eng dimensioniert. An Schläuchen waren vier Stück mit insgesamt 50 m Länge vorhanden. Zehn Butten (Tansen) und fünf Schapfen (Schöpfkübel) wurden privat auf-

bewahrt. Einzig der Rohrführer besass einen Gurt mit Haken und Rettungsleine. Die Anschaffung eines Kopfschutzes wurde dringend empfohlen.

Der Feuerlöschordnung aus dem gleichen Jahre entnehmen wir, dass die Wasserträger die Spritze nach Anordnung des Feuerwehrkommandanten beständig zu füllen hatten. Zum Wassertragen konnten auch Frauen und Töchter, überhaupt alle arbeitsfähigen Einwohner angehalten werden. Besitzer von Güllenwagen waren verpflichtet, damit Wasser zu führen. Im Winter musste in den Waschhäusern Warmwasser zubereitet werden, um ein Einfrieren der Spritze und der Schläuche zu verhindern.

Mit der Erstellung der Hochdruckwasserversorgung wäre die Feuerspritze eigentlich überflüssig geworden. Da man aber mit einem Wasserleitungsbruch rechnen musste, behielt man das ehrwürdige Monstrum. Beim Brand des Armenhauses 1923 verbrannte auch die dort eingestellte Feuerspritze. Die Gemeinde schaffte daraufhin eine neue Pumpenspritze mit Saugrohr an.

Quellen:

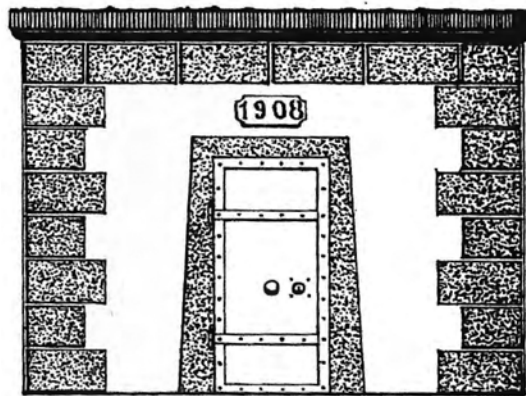
Hermann Tanner, Chronik
Konzernarchiv Georg Fischer

Der Regierungsrat beschloss am 3. März 1907, der Gemeinde Hemishofen einen ausserordentlichen Staatsbeitrag von 20 Prozent aus dem kantonalen Feuerschutzfonds auszurichten. Am 19. Juli hatte die Gemeindeversammlung definitiv über den Bau zu beschliessen und stimmte dem Antrag zu.

Anfangs September nahmen die Regierungsräte Keller und Rahm in Begleitung des Kantonsbaumeisters einen Augenschein an Ort und Stelle vor. Das Projekt wurde in Ordnung befunden, einzig die Standorthöhe des Reservoirs gab Anlass zu Differenzen, da dieses nach Meinung des Kantonsbaumeisters zu hoch lag und der entstehende Wasserdruck den Hausleitungen geschadet hätte.

Der Gemeinderat war jedoch nicht gewillt, das Reservoir tiefer zu legen, weil er einen möglichst hohen Druck für den Antrieb von Wassermotoren erreichen wollte. Wassermotoren waren eine beliebte Antriebskraft für Dresch- und Futterschneidemaschinen. Sie waren bedeutend billiger in der Anschaffung und im Unterhalt als die ebenfalls verwendeten Dampfmaschinen. An Elektromotoren dachte man noch nicht; die elektrische Kraft wurde erst 1908 im Dorf installiert. Letztlich musste der Gemeinderat aber doch nachgeben und das Reservoir wurde von der projektierten Höhe von 523 m auf 495 m hinuntergesetzt. So hatte man im Oberdorf immer noch einen Druck von acht Atmosphären und im Unterdorf gar deren neun. Das Fassungsvermögen der beiden Wasserkammern wurde auf je 100 m³ ausgelegt.

Unterdessen schritten die Bauarbeiten zügig voran. Ende Oktober war die Leitung



*Wasserreservoir
am Wolkenstein,
Zeichnung des
Eingangs.*

von der Quelle zum Reservoir gelegt und Anfang November erteilte der Gemeinderat den Auftrag für die Erstellung der Hausanschlüsse. Auf Neujahr 1908 waren die Hauswasserleitungen fertig erstellt.

Das nun reichlich fliessende Wasser verleitete naturgemäss zu erhöhtem Bezug und schon 1911 beklagte der Wassermeister den zu hohen Wasserverbrauch, namentlich für die Wassermotoren und das Wässern von Gärten, sowie das Spritzen der damals noch nicht asphaltierten Strassen. In Trockenzeiten, wie offenbar der Sommer 1911 einer war, war die Versorgung mit Wasser gefährdet. Der Gemeinderat sah sich veranlasst, unter Bussenandrohung jeden unnötigen Wasserverbrauch zu untersagen. Trotzdem genügte die Kresenbergquelle für die Gemeinde bis über den 2. Weltkrieg hinaus. Der allmähliche Ersatz der Wassermotoren durch die viel leistungsfähigeren Elektromotoren vermochte den gestiegenen Wasserverbrauch auf anderen Gebieten wieder auszugleichen.

Eine weitere Quellfassung oder Grundwasserfassung?

Die Gemeinde Hemishofen wollte ursprünglich eine weitere Quelle östlich der bereits erfassten erschliessen. Der Antrag an die

Regierung um einen Beitrag aus dem Feuerschutzfonds wurde mit der Auflage verbunden, vorab eine Grundwasserfassung auf Schweizer Gebiet zu prüfen, da die geplante Quellfassung einen eher bescheidenen Ertrag lieferte und auf deutschem Hoheitsgebiet lag. Nach längeren Diskussionen an der Gemeindeversammlung wurde dem Antrag des Gemeinderates entsprochen, die vom Kanton geforderten Sondierungen durchzuführen.

Ein Bohrloch bei der Bachbrücke brachte kein befriedigendes Resultat, so dass man nur noch in der Kiesgrube weiterarbeitete. Dort setzte man eine Pumpe an, die aber keine zureichende Wassermenge förderte. Mit Schlagrohren vom Zollhaus bis 200 m westlich der Kiesgrube suchte man nun die ergiebigste Stelle zu finden. Dabei stellte man einen Grundwassersee fest, dessen Spiegel sich leicht nach Westen neigte. Der Pumpversuch vom 8. und 9. Dezember 1950 fiel mit 145 bis 155 Minutenlitern bedeutend besser aus, als der erste vom November. Ein Ausbau des Brunnens liess sich daher verantworten. Mit den Bauarbeiten

wurde unverzüglich begonnen und das Grundwasser in einer Tiefe von fünf Metern gefasst.

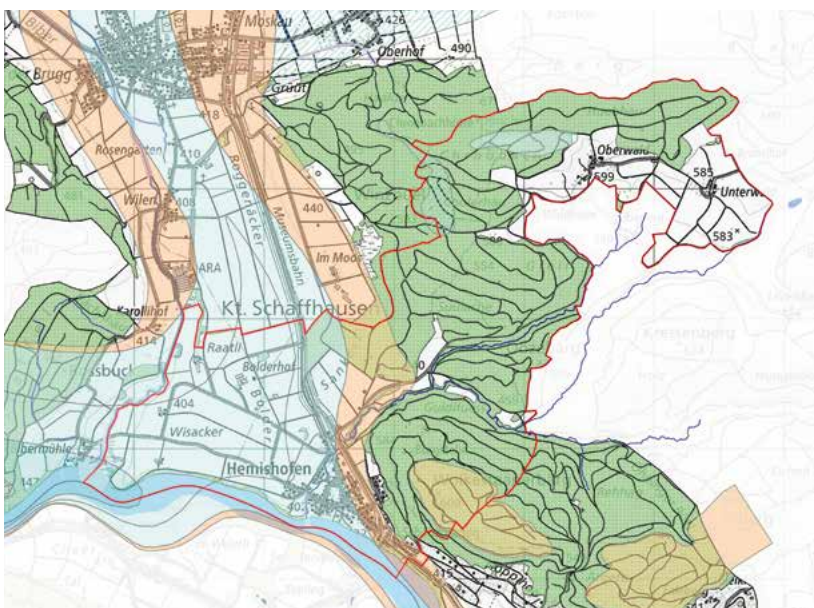
Gleichzeitig mit dem Bau der Pumpanlage nahm man eine Verbesserung des Wasserleitungsnetzes vor. Bis jetzt floss das Wasser aus dem Reservoir in Stichleitungen in die einzelnen Dorfteile, was bei einem Leitungsbruch zur Folge hatte, dass das Wasser fast im ganzen Dorf abgestellt werden musste. Mit der Anlage einer Ringleitung half man nun diesem Übel ab. Ausserdem konnten die Druckverhältnisse verbessert und die Betriebsbereitschaft des Wassernetzes bei Feuersbruch besser gewährleistet werden.

Eine Leitung vom Grundwasserschacht zum Zollhaus stellte den Anschluss an das bestehende Netz her. Schliesslich ermöglichte eine besondere Aufstiegs-Quell-Leitung für das Grundwasser zum Reservoir den ungehinderten Zufluss des Quellwassers während der Pumpzeit. Mitte Juni 1951 waren die Bauarbeiten abgeschlossen.

Die Erweiterung der Grundwasserversorgung 1975

1908 zählte die Gemeinde 350 Einwohner, 1970 war die Zahl auf 310 gesunken. Trotzdem hatte der Wasserverbrauch derart zugenommen, dass ihn die 1950 erweiterte Wasserversorgung gerade noch knapp zu decken vermochte. So sah sich die Gemeindebehörde anfangs der Siebziger Jahre erneut vor die Aufgabe gestellt, zusätzlich

Quelle: GIS



Grundwasserleiter
geringe Mächtigkeit (0–2 m)
mittlere Mächtigkeit (2–10 m)
grosse Mächtigkeit (10–20 m)



Wasser zu beschaffen. Am 5. April untersuchten Vertreter der Gemeinde, des Kantons zusammen mit einem Ingenieur und einem Geologen mögliche Standorte für eine neue Fassung. Zuerst besichtigte man die 1907 gefasste Kressenbergquelle, sowie die Hungerbohlquellen. Bei der Kressenbergquelle wurde ein deutlicher Rückgang der Ergiebigkeit festgestellt. Die Hungerbohlquellen, welche 1950 beinahe gefasst worden wären, fielen diesmal zum vorneherein ausser Betracht, da die Gemeinde Öhningen diese selbst zu fassen beabsichtigte. Auch die einst von der Brunnengenossenschaft Oberdorf gefasste Mühlenweiherquelle stand wegen ihrer geringen Wasserführung nicht mehr zur Diskussion. So war man bei der Grundwasserfassung in der Kiesgrube angelangt. Auf Grund des seinerzeit verfassten Gutachtens und der Ergebnisse der damaligen Sondierungen wusste man über die hier anzutreffenden Wasserverhältnisse recht gut Bescheid. Das Gutachten und der an Ort und Stelle vorgenommene Augenschein legten eine neuerliche Sondierbohrung in diesem Gebiete nahe.

Sondierbohrungen für die Grundwasserfassung

Im Herbst 1973 bewilligte die Gemeindeversammlung den hierfür notwendigen

Reservoir Seewadel

Kredit. In der Zeit vom 17. bis 24. April 1974 wurden fünf Wasserbeobachtungsrohre in den Boden gerammt, und zwar zwei östlich der bestehenden Fassung, die drei anderen westlich davon. Am ergiebigsten erwies sich Bohrloch Nr. 3, das mittlere der westlich gebohrten Löcher. Aus ihm konnten konstant 174 Minutenliter gepumpt werden, was einer täglichen Fördermenge von 250 m³ entsprach. Rechnet man noch die aus dem bisherigen Pumpbrunnen geforderten 30 m³ hinzu, so ergab sich eine Wassermenge von 280m³ pro Tag, was dem Bedarf von 470 Einwohnern entsprechen würde.

Man war sich aber im klaren, dass das zur Verfügung stehende Wasser nur knapp für das vorgesehene Planungsziel von 470 Einwohnern ausreichen würde, und der Ausbau wurde dementsprechend nur als Übergangslösung eingestuft. Demzufolge wurde auf eine möglichst einfache Ausführung Bedacht genommen. Das aus 10 Metern Tiefe geförderte Wasser gelangt in einen Kontrollschacht, wo ein Sandfang verhindert, dass allfällig mitgeführter Sand in den bestehenden Filterbrunnen gelangen kann. Vom Kontrollschacht wird das Wasser in den bestehenden Brunnen eingeleitet und gelangt von da in den bereits vorhandenen Leitungen ins Netz. Während am



Der damalige Wasserwart Ruedi Schneider mit einer Einwohnerin beim Reservoir am Jubiläumsanlass 100 Jahre Wasserversorgung, 2008.

Bild Mark Schiesser

Leitungsnetz nichts geändert werden musste, erfuhr die Steuerungsanlage im Pumpenhäuschen eine Anpassung an die neuen Gegebenheiten. Am 17. September 1975 konnte die erweiterte Anlage in Betrieb genommen werden.

Kanalisation, Kläranlage

Das Wasser, welches ins Haus gelangte, musste auf irgend eine Art wieder hinausbefördert werden. Das Abwasser floss durch ein Loch im Schüttstein ins Freie, das Waschwasser aus den Waschküchen gelangte in Rinnen in den Bach oder direkt in den Rhein. Die Aborte befanden sich über den Jauchelöchern, die noch im letzten Jahrhundert aus Holz gefügt und entsprechend undicht waren. Genauso beschaffen waren die Stallgruben. Daher ist es nicht verwunderlich, dass früher das aus den Zieh- oder Pumpbrunnen heraufbeförderte Grundwasser manchmal eine recht übelriechende und Krankheitskeime enthaltende Brühe war, die vor allem bei den Kindern einen grossen Anteil an deren Sterblichkeit hatte. Mit der Einführung der Quellwasserversorgung und dem damit verbundenen grösseren Wasserverbrauch änderte dieser Zustand allmählich. Aber noch lange Zeit danach war eine Abwasserableitung kein Thema. Erst 1927 diskutierte der Gemeinderat über die Verbesserung der bereits bestehenden Strassenschalen, welche alles Wasser ableiten könnten. Man kam aber bald zum Schluss, dass das Fassungsvermögen der Schalen nicht ausreichte und nahm die Erstellung einer Kanalisation in Aussicht. Im Mai begann man mit dem Verlegen der Röhren. Die Kanalisations-

leitungen mündeten in den Rhein oder in den Bach

Im Zusammenhang mit der projektierten Umfahrung ersuchte die Strassenbauinspektion die Gemeinde 1967 ein generelles Kanalisationsprojekt auszuarbeiten. Der 1968 vorgelegte Entwurf, in welchem bereits der Zonenplan und die Umfahrungsstrasse mitberücksichtigt waren, sah die gemeinsame Ableitung von Oberflächen- und Abwasser vor, wobei allfällig überschüssiges Oberflächenwasser nach dem Aufenthalt im Regenklärbecken beim Badeplatz direkt in den Rhein abgeleitet werden sollte. 1969 begann der etappenweise Ausbau der Kanalisation, welcher bis 1985 dauerte. Gleichzeitig mit den Kanalisationsarbeiten tauchte die Frage einer Kläranlage auf, denn die Ableitung des anfallenden Schmutzwassers in den Rhein kam nicht mehr in Frage. 1974 gelangte der Gemeinderat zum Schluss, dass eine eigene Kläranlage zwar im Bau günstiger als ein Anschluss an eine auswärtige Kläranlage zu stehen käme, jedoch aufwendiger im Betrieb. Es boten sich zwei Anschlussmöglichkeiten an: nach der Kläranlage Hegau-Bibertal in Ramsen oder nach Stein am Rhein. Am 11. Juli 1975 entschied sich die Gemeindeversammlung für einen Anschluss nach Stein am Rhein, in Erwägung, dass die Pumpstrecke nach Ramsen länger war. Sämtliche Abwässer der Gemeinde sollten im Regenklärbecken beim Badeplatz gesammelt und mittels einer Druckwasserleitung nach Stein befördert werden. Am 10. Oktober 1977 nahm das Abwasserpumpwerk seinen Betrieb auf.

Quellen: Hermann Tanner, Chronik

Problematik Nitratgehalt im Trinkwasser

1982 musste der Wasserverbrauch zeitweise eingeschränkt werden, weil das Grundwasser einen zu hohen Nitratgehalt aufwies. Mit der Beschränkung des Wasserverbrauchs wollte man eine Reduktion der Grundwasserförderung erreichen. Durch Vermischung der reduzierten Grundwassermenge mit dem einwandfreien Quellwasser konnte der Nitratspiegel wieder auf ein erträgliches Mass abgesenkt werden.

In der Folge wurde das Schutzzonenreglementes für die Grundwasserfassung durch die Gemeindeversammlung am 25. Juli 1982 angenommen. Damit wurde ein wesentlicher Schritt getan, um das Grundwasser auch in Zukunft rein zu erhalten.

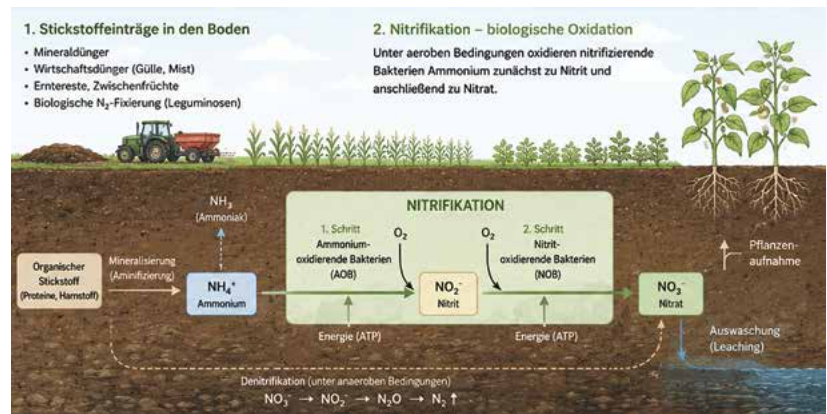
Welche Faktoren beeinflussen den Nitratgehalt im Trinkwasser?

Für Praktiker ist Stickstoff ein essentiell notwendiger Nährstoff, der nicht in Vorratsspeicherung, sondern unmittelbar in der Vegetationsperiode zur Verfügung gestellt werden muss. Nur so ist Stickstoff pflanzenphysiologisch wirksam und fördert deren Wachstum. Der Nitratgehalt im Grund- und Trinkwasser wird durch ein Zusammenspiel natürlicher Prozesse und menschlicher Einflüsse bestimmt:

- Bodenbewirtschaftung
- Bodenbeschaffenheit
- Niederschlag
- Geologie
- Tiefe des Grundwassers
- Grundwasserströmung
- Natürliche Prozesse

Bodenorganismen wandeln Stickstoffverbindungen um

In den humus- und wurzelreichen oberen Bodenschichten findet ein grosser Teil des



mikrobiellen Stickstoffumsatzes statt. Bodenorganismen spielen eine wichtige Rolle im Stickstoffkreislauf. Sie wandeln organische und anorganische Stickstoffverbindungen in verschiedene Formen um. Bei der Nitrifikation wandeln Bodenmikroorganismen Ammonium über Nitrit zu Nitrat um. Bodenbewirtschaftung und Niederschläge beeinflussen die mikrobiellen Prozesse im Boden und bestimmen gemeinsam mit ihnen, wie viel Nitrat im Sickerwasser verfügbar ist und in tiefere Bodenschichten verlagert wird. Das im Sickerwasser nachgewiesene Nitrat muss daher nicht dem ursprünglich ausgebrachten Nitrat entsprechen. Ein Teil des Stickstoffs kann zunächst im Boden zurückgehalten und später durch mikrobielle Prozesse erneut als Nitrat verfügbar werden.

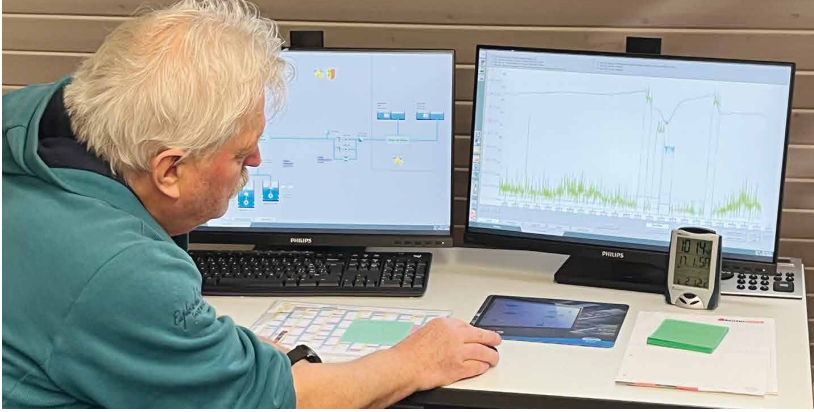
Der Nitratwert wird jedoch immer durch das Zusammenwirken mehrerer der oben genannten Faktoren bestimmt.

Quellen:

Hermann Tanner, Chronik

Internet, www.pflanzenforschung.de, Grafik: KI

Aufgaben des Wasserwarts



Der Wasserwart ist die zentrale Fachperson, die für den sicheren, hygienischen und zuverlässigen Betrieb der Trinkwasserversorgung verantwortlich ist. In der Gemeinde Hemishofen nehmen Alex Ehrat und Andy Jost (Stv.) diese verantwortungsvolle Aufgabe wahr.

Verantwortlichkeiten des Wasserwartes

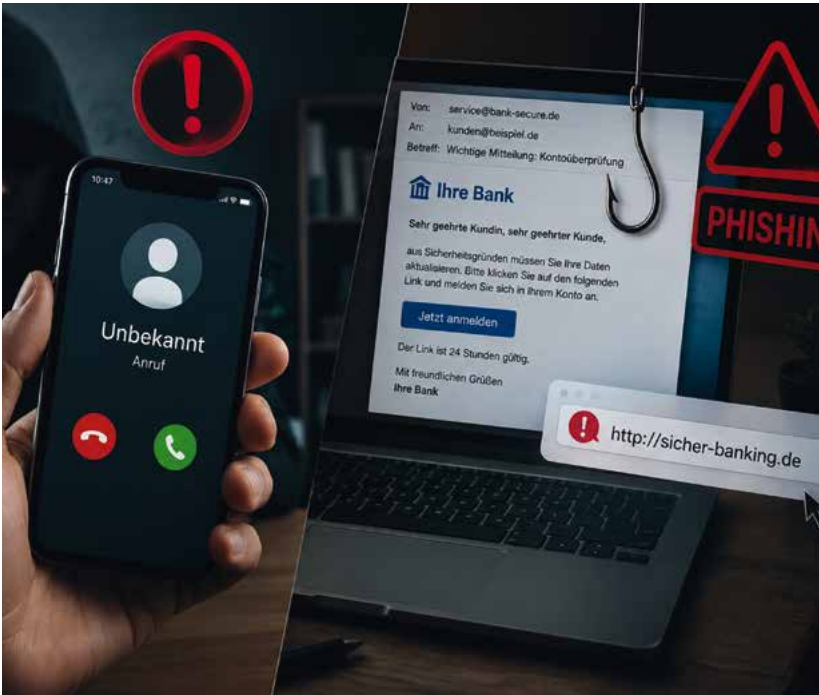
- Wassergewinnung: Kontrolle der Quellen und Grundwasserfassungen, Messungen, Schutz der Fassungsanlagen
- Reservoir: Wasserstand, Hygiene, Reinigung, Funktionskontrolle der Armaturen
- Leitungsnetz: Lecksuche, Leitungsnetz spülen, Druckregulierung
- Wasserqualität: Proben entnehmen, Laboranalyse, Dokumentation
- Löschwasserversorgung: Hydranten prüfen und unterhalten, Zusammenarbeit mit Feuerwehr
- Technik: Pumpen, Ventile, Messgeräte und Fernüberwachung warten
- Administration: Betriebsjournal führen, Störungen dokumentieren, Behördenkontakte
- Pikett: Störungen rund um die Uhr beheben



Wie erfolgt die Messung des Nitratgehalts im Wasser?

Die Nitratmessung wird in einem Rhythmus von 2 Wochen durchgeführt und erfolgt photometrisch am Arbeitsplatz des Wasserwartes. Zuerst wird die Probe entnommen. Die Probe reagiert mit Reagenzien in einer vorbereiteten Küvette, in der eine messbare Färbung entsteht. Das Photometer misst, wie stark Licht einer bestimmten Wellenlänge durch die Probe abgeschwächt wird und rechnet die gemessene Abschwächung anhand hinterlegter Kalibrierdaten in den Nitratgehalt mg/l um. Für die Verwendung des Wassers als Trinkwasser gilt ein Höchstwert von 40 mg Nitrat/l.

Spoofing: Gefälschte Identitäten als Betrugsmasche



Spoofing ist eine Täuschungsmethode, durch die Kriminelle dank falscher Identitäten an persönliche Daten gelangen.

Dabei werden Telefonnummern, E-Mail-Adresse oder sogar Webseite so geschickt gefälscht, dass sie auf den ersten Blick täuschend echt wirken. Auf diese Weise wiegen sich die kontaktierten Personen meist in Sicherheit und geben daher persönliche Daten preis.

Welche Arten von Spoofing gibt es?

Telefon-Spoofing

Sie erhalten einen Anruf von einer scheinbar vertrauenswürdigen Nummer.

Beispiel: Der Anrufer behauptet, er arbeite bei Ihrer Bank und es gäbe ein Problem mit Ihrem Konto. Daher sollen Sie Ihre Zugangsdaten bestätigen. In Wirklichkeit werden auf diese Weise Ihre Daten gestohlen.

E-Mail-Spoofing

Der E-Mail-Absender wirkt vertraut und bekannt, weil er nur minimal von der Originaladresse abweicht. Beispiel: Der Absender gibt sich als Ihr Chef aus und bittet darum, dass Sie dringend eine bestimmte Zahlung auslösen. Es handelt sich um einen Betrugsversuch.

GPS-Spoofing

Dabei werden gefälschte GPS-Signale ausgesendet und ein falscher Standort vorge täuscht.

Beispiel: Ihre Navigations-App führt an einen anderen Ort als gewünscht. Am Zielort warten bereits Diebe auf ihre Chance.

Website-Spoofing

Sie werden auf eine scheinbar seriöse Webseite weitergeleitet, um Daten einzugeben.

Beispiel: Sie erhalten eine E-Mail mit einem Link, der angeblich zu Ihrem Online-Banking führt. Es handelt sich um eine Fake-Webseite, auf der Sie Ihre Zugangsdaten eingeben.

IP-Spoofing

Gefälschte IP-Adressen werden in persönlichen Netzwerken eingesetzt.

Beispiel: In Ihrem Netzwerk erscheint eine gefälschte IP-Adresse. Darüber können vertrauliche Daten abgefangen oder Schadsoftware auf Ihren Geräten installiert werden.

Spoofing erkennen und richtig handeln

Anrufe

Seien Sie misstrauisch bei Anrufen, die persönliche Informationen oder Zugangsdaten verlangen. Banken und seriöse Unternehmen fragen z.B. niemals telefonisch nach streng vertraulichen Passwörtern. Zwar ist es üblich, dass Banken ihre Kunden am Telefon mit Sicherheitsfragen identifizieren, dabei werden jedoch keine Zugangsdaten verlangt. In der Regel werden harmlose Angaben wie Geburtsdatum oder Kontonummer abgefragt.

E-Mails

Achten Sie auf kleine Abweichungen in der E-Mail-Adresse, z.B. zusätzliche Buchstaben oder vertauschte Zeichen. Auch Grammatik- und Rechtschreibfehler können Anzeichen für eine gefälschte E-Mail-Adresse sein. Prüfen Sie Links, indem Sie mit der Maus über den Link fahren, um sich die tatsächliche URL anzeigen zu lassen. Klicken Sie vorher nicht auf den Link.

GPS

Wenn Ihr Gerät plötzlich ungenaue oder inkonsistente Standortdaten anzeigt, könnte es ein Zeichen für GPS-Spoofing sein. Nutzen Sie eine weitere App oder einen weiteren Standortdienst, um Ihre Position zu überprüfen.

Webseiten

Achten Sie darauf, dass die URL korrekt geschrieben ist und mit «https://» beginnt. Prüfen Sie das Schloss-Symbol in der Adressleiste. Prüfen Sie, ob Ihnen Unterschiede im Design oder Inhalt auffallen, im Vergleich zur gewohnten bzw. Ihnen bekannten Webseite. Wo möglich, sollten Sie

die Zwei-Faktor-Authentifizierung nutzen. So haben Sie eine zusätzliche Sicherheit beim Login bzw. der Dateneingabe.

IP-Adressen

Installieren Sie Netzwerküberwachungs-Tools, um ungewöhnliche Aktivitäten und verdächtige IP-Adressen zu erkennen. Nutzen Sie Firewalls und IDS, um verdächtige Netzwerkaktivitäten zu blockieren und zu melden.

Was tue ich, wenn ich auf Spoofing hereingefallen bin?

- Melden Sie den Vorfall an das betroffene Unternehmen (z.B. Bank, Online-Shop). So können Sie das Schadenausmass womöglich begrenzen und das Unternehmen kann andere Nutzer rechtzeitig warnen.
- Ändern Sie alle Ihre Passwörter. Achten Sie auf sichere und einmalige Kombinationen aus Buchstaben, Zahlen und Sonderzeichen. Ein Passwort Manager ist hier besonders nützlich. Er erstellt und verwaltet Passwörter für Sie.
- Melden Sie den Vorfall der Polizei: Erstaten Sie Anzeige und geben Sie so viele Details wie möglich über den Angriff und die verdächtigen Aktivitäten an. Die Behörden können Ermittlungen einleiten und möglicherweise dazu beitragen, die Täter zu identifizieren und zu fassen. Zudem tragen Ihre Informationen dazu bei, andere vor ähnlichen Angriffen zu schützen.
- Prüfen Sie Kontoaktivitäten regelmässig: Behalten Sie Bank-, Kreditkarten- und Nutzerkonten im Blick, damit Sie verdächtige Aktivitäten rechtzeitig bemerken. Klären Sie auffällige Transaktionen sofort mit dem Anbieter ab.

Was Call-ID-Spoofing ist

Beim Call-ID-Spoofing handelt es sich um eine verbotene Methode, Anrufe von einer vorgetäuschten Nummer aus vorzunehmen. Eine im Telefondisplay angezeigte Rufnummer ist keine sichere Möglichkeit, den Anrufer eindeutig zu identifizieren, da Kriminelle Telefonanschlüsse so manipulieren können, dass beim Angerufenen eine andere Telefonnummer angezeigt wird. Dieser Vorgang heißt Call-ID-Spoofing.

Die Möglichkeit zu dieser kriminellen Handlung besteht sowohl in nicht regulierten Kommunikationsnetzen wie dem Internet, ebenso aber auch in öffentlichen Netzen, z.B. dem klassischen Telefonnetz.

Wie Call-ID-Spoofing funktioniert

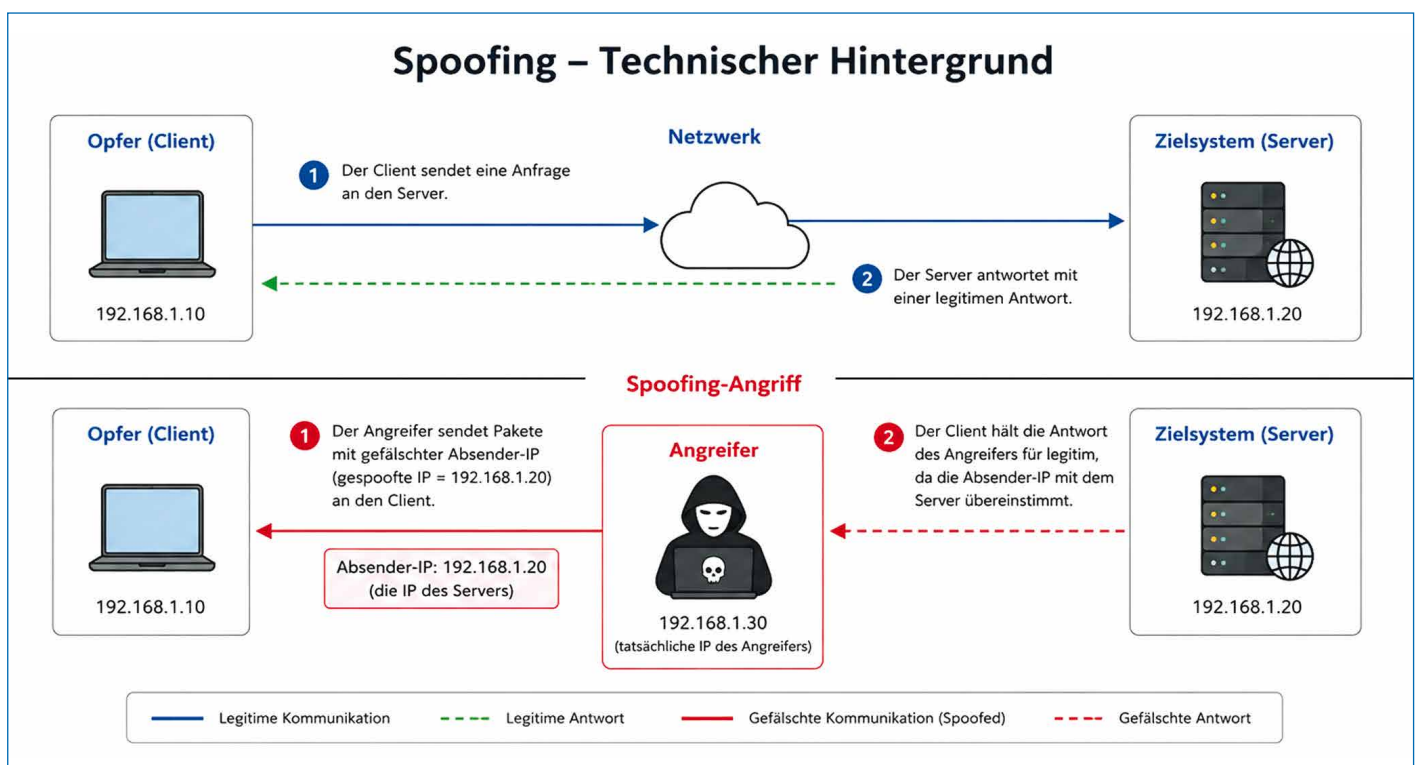
Grundlage für die Nutzung des Call-ID-Spoofings war die Einführung der Call-ID. Dabei handelt es sich um die Identifizie-

rung eines Anrufers mittels Anruferinformationen wie der Telefonnummer.

Kriminelle nutzen dies durch Voice-Over-IP-Techniken (VoIP) oder ISDN-Anschlüsse aus und manipulieren so die Anzeige der anrufenden Nummer.

Gerade bei VoIP-Anrufen ist das Call-ID-Spoofing sehr einfach möglich, denn bei Gesprächen über das Internet kann vorab die «display information» abgeändert werden, sodass nicht einmal die anrufende Nummer modifiziert werden muss.

Fürs Call-ID-Spoofing gibt es eigene Anbieter («Spoofing-Dienste»), die die Möglichkeit zur Eingabe einer Nummer oder Information geben, die auf dem Display des Angerufenen angezeigt werden sollen. Diese Dienste sind in aller Regel kostenlos und mittlerweile sogar als App erhältlich. Dieser Dienstleister kümmert sich dann zugleich auch um die Weiterleitung des



Anrufs. Er vergibt sogenannte Spoofcards, die ähnlich wie Prepaid-Karten ein gewisses Guthaben für Spoofing-Anrufe enthalten.

Das Call-ID-Spoofing legte zugleich die Basis für telefonisches Phishing und «SPIT» («spam over internet telephony»).

So schützen Sie sich vor Call-ID-Spoofing

Einfache Tipps helfen Ihnen dabei, sich gegen das Call-ID-Spoofing zu schützen.

- So hilft es vielfach schon, den «gesunden Menschenverstand» walten zu lassen. Wenn angebliche Richter, Polizeibeamte, Staatsanwälte, Verbraucherschützer oder Mitarbeiter von Rentenversicherung, Banken oder bekannten Unternehmen anrufen und zur Zahlung von Geldbeträgen auffordern, sollten Sie skeptisch werden und nicht auf Forderungen eingehen. Alle diese Behörden und Stellen würden niemals telefonisch Geldzahlungen einfordern, Kontodaten oder Passwörter abfragen oder Zugriff auf den Computer verlangen. Im Zweifel sollte man nach solch einem Anruf bei der Behörde oder dem Unternehmen nachfragen, ob an dem vom Anrufer geschilderten Sachverhalt etwas dran ist.
- Wichtig ist außerdem, sich den Zeitpunkt des Anrufs, wichtige Details wie den Namen des Anrufers sowie die Kontonummer, auf die etwaige Geldforderungen überwiesen werden sollen, aufzuschreiben. Damit sollte man dann zur Polizei gehen.
- Auch die Überprüfung der anrufenden Nummer kann helfen. Entschuldigen Sie sich kurz beim mutmaßlichen Betrüger

und nehmen Sie ein zweites Telefon zur Hand. Wählen Sie dann die Nummer, die gerade bei Ihnen anruft. Erhalten Sie kein Besetztzeichen, sollten Sie Vorsicht walten lassen, denn vermutlich sind Sie dem Call-ID-Spoofing aufgesessen.

- Zudem sollten Sie es generell vermeiden, persönliche Informationen am Telefon weiterzugeben. Vereinbaren Sie stattdessen lieber ein Gespräch oder eine schriftliche Anfrage, um auf der sicheren Seite zu sein.
- In den letzten Jahren hat Call-ID-Spoofing durch internationale Betrugswellen stark zugenommen, bei denen Täter sich beispielsweise als Europol, Banken oder andere Behörden ausgeben. Hierbei wird oft gezielt Angst oder Zeitdruck aufgebaut, um Menschen zu schnellen Entscheidungen zu drängen.
- Moderne Smartphones und viele Festnetztelefone verfügen mittlerweile über Schutzfunktionen wie Spamfilter, automatische Warnungen oder die Möglichkeit, verdächtige Nummern direkt zu blockieren. Diese Funktionen sollten Sie unbedingt aktivieren, um sich vor unerwünschten Anrufen zu schützen.
- Seriöse Unternehmen und Behörden werden Sie niemals unter Druck setzen oder sensible Daten wie Kontodaten oder Passwörter am Telefon verlangen. Seien Sie stets vorsichtig und recherchieren Sie im Zweifel selbstständig die offizielle Rückrufnummer der entsprechenden Institution, bevor Sie reagieren.

Quelle: Zurich Versicherungen

Verein Schulhaus Hemishofen

Schulhaus 1660 – Es geht voran!

In den vergangenen Monaten hat sich bei unserem Projekt einiges getan. Die Schadstoffsanierung durch eine professionelle Firma konnte Ende Mai erfolgreich abgeschlossen werden. Damit wurde ein wichtiger Meilenstein erreicht und das Projekt startete in eine neue Phase – den Umbau.

Es wurden Offerten eingeholt, Baustellenbegehungen mit verschiedenen Handwerkern durchgeführt und Gespräche mit dem Brandschutz sowie der kantonalen Denkmalpflege geführt. Gleichzeitig wurde ein detailliertes Budget erstellt und die anstehenden Arbeiten nach Priorität geordnet.

Am 11. Juni 2026 stand ein weiterer Arbeitseinsatz auf dem Programm. Gemeinsam wurde die Täferung bis ins Obergeschoss demontiert.

Bereits eine Woche später, am 18. Juni, folgte der spektakuläre Wanddurchbruch. Bei hochsommerlichen 37 Grad eine schweisstreibende Angelegenheit! Eine Abkühlung durfte deshalb selbstverständlich nicht fehlen.



Amtsblatt
(Foto: Violette Tanner)



Arbeitsgruppe

Beim Arbeitseinsatz vom 8. Juli wurde der Keller ausgeräumt. Dabei kam ein besonderer Fund zum Vorschein: Zeitungsartikel aus dem Amtsblatt des Kantons Schaffhausen, Nr. 52 vom 26. Dezember 1905. Im September machen wir uns auf ins Archiv der Schaffhauser Nachrichten, um den Originalartikel nachzulesen.

Ein herzliches Dankeschön gilt an dieser Stelle auch unseren lieben Vereinsmitgliedern, die sich um das leibliche Wohl sorgten. So wurden die gemeinsamen Arbeitstage jedes Mal zu einem tollen Erlebnis.



Arbeitseinsatz Täfer
(Foto: Linda Stoll)



Arbeitseinsatz Treppe OG
(Foto: Linda Stoll)



Wanddurchbruch
(Foto: Linda Stoll)



Arbeitseinsatz Abkühlung
(Foto: Marco Pignatelli)

Doch auch die Profis waren am Werk. Der Sanitär entfernte die alten Wasserleitungen und der Schreiner baute die bestehende Treppe aus. Diese wird überholt und anschliessend wiederverwendet.

Bei den weiteren Arbeiten kam unter dem bestehenden Verputz ein ehemaliger Durchgang zum Vorschein. Der ehemalige Durchgang soll künftig als neuer Eingang in den Begegnungsraum genutzt werden. Die neue Eingangssituation hat allerdings auch Folgen für die weitere Planung. Da der ursprünglich geplante Eingang weiter vorne vorgesehen war, muss nun die Treppe versetzt werden. Für diese Anpassung war ein Nachtrag zur Baubewilligung notwendig. Während wir auf den Entscheid warten, können die Arbeiten dennoch weitergehen. Als Nächstes stehen die elektrischen Installationen sowie Vorbereitungsarbeiten für die Heizungsleitungen an.

Wir freuen uns über die laufenden Fortschritte und danken allen, die mit ihrem Einsatz, ihrer Zeit und ihrer Unterstützung dazu beitragen, dass dieser besondere Ort zu einem lebendigen Begegnungsraum werden kann.

Wir teilen übrigens laufend auf Instagram Informationen über den Umbau.

www.instagram.com/schulhaus1660/



1.-August-Brunch – ein rundum gelungener Anlass

Rund 130 Personen fanden sich zum diesjährigen 1. Augustbrunch in der Scheune der Familie Zähler ein. Bei einem reichhaltigen Buffet und guter Unterhaltung, der Festrede von Peter Püntener und der Musik der Band Firgun, wurde der Nationalfeiertag gemeinsam gefeiert.

Ein herzliches Dankeschön gilt allen Helfenden, ganz besonders dem Organisationskomitee und der Familie Zähler, für ihren grossartigen Einsatz und den reibungslosen Ablauf. Ebenso danken wir der Gemeinde Hemishofen herzlich für das Vertrauen und den finanziellen Beitrag, die die Durchführung dieses Anlasses ermöglichen.

Und natürlich geht unser Dank an alle Hemishoferinnen und Hemishofer und Gäste, die dabei waren und mit ihrer Teilnahme zu einem gelungenen 1. August beigetragen haben.



Aus dem Verein – Wechsel im Vorstand

Pascale Vincenti und Raimondo Vincenti haben im Juli ihren Rücktritt aus dem Vorstand bekannt gegeben. An der ausserordentlichen GV vom 20.08.2026 wurden Mario Ehrat (Ressort Umbau) und Gina Bussola (Kassierin, Mitgliederwesen) in den Vorstand gewählt. Weiterhin im Vorstand tätig sind Anna Klein und Linda Stoll.

Pascale und Raimondo danken wir herzlich für ihren wertvollen Einsatz für den Verein und für das Projekt Schulhaus. Mario und Gina heissen wir freudig willkommen und freuen uns auf die gemeinsame Zeit.

Ausblick – welche Events stehen als nächstes an?

19. Dezember: Weihnachtsapéro mit Baustellenbegehung

Alle Hemishoferinnen und Hemishofer sind herzlich eingeladen. Die Einladung folgt separat.

Treffpunkt: 17:00 Uhr, Schulhausplatz

Füürli-Treff: jeden letzten Donnerstag im Monat

Treffpunkt: ab 19:00 Uhr Badeplatz (April bis September), Schulhausplatz (Oktober bis März)

Spaziertreff: jeden ersten Samstag im Monat

Treffpunkt: 14:00 Uhr, Unterführung Oberwilderstrasse

Wir freuen uns auf viele Begegnungen und gemeinsame Erlebnisse!

Mitmachen im Verein

Vereinsmitgliedschaft lösen und Teil einer tollen Gruppe werden (Einzel CHF 50.–, Familien CHF 75.–)

anmelden unter: <https://schulhaus1660.ch/#mitglied>

Das Umbauprojekt mit einer Spende finanziell unterstützen



Whatsapp-Chat beitreten, um regelmässige Infos zu bekommen und am Austausch zwischendurch teilzunehmen



Für den Verein Schulhaus Hemishofen
Anna Klein und Linda Stoll

Aufruf Material Schulhaus:

Leider können wir nicht alles vom Schulhaus wiederverwenden. Für eine faire Spende kann bis Ende September einiges an Material erworben werden. Im Unterstand auf dem Schulhausplatz kann alles besichtigt werden. Das Isolationsmaterial steht nicht zum Verkauf.

Bei Interesse bitte mit Mario Ehrat Kontakt aufnehmen:
077 400 27 34

Frauen Turngruppe: Grillabend am Rhein

Inzwischen ist es schon Tradition, dass sich die Frauen der Turngruppe, am letzten Mittwoch vor den Schulferien für ein gemütliches Nachtessen am Rhein treffen. Die Frauen aus Hemishofen und Ramsen starten jeweils bei der Mehrzweckhalle und gehen dann zu Fuss nach Stein. Die Kolleginnen aus Stein kommen ihnen ein Stück des Weges entgegen oder gehen direkt zum Badi-Restaurant.

Dieses Jahr ging der Plan aber nicht auf, weil einige schon in den Ferien waren und andere arbeiten mussten. So entschieden wir uns für den 14. Juli, 2026, den ersten Mittwoch während den Schulferien.

Nun hatten wir das grosse Glück, dass uns Janine Leibacher spontan an ihren Grillplatz am Rhein einlud. Das Wetter war ausnahmsweise etwas zweifelhaft, aber wir hatten auch damit ein gutes Händchen. Wegen dem Scheunenbrand vom Nachmittag herrschte etwas Aufregung im Dorf, und es hingen noch Rauchschwaden in der Luft, als wir uns am Rhein trafen.

Alle brachten etwas mit für das gemeinsame Essen. Vom selbstgebackenen Apéro Ge-



Von links: Janine, Gina, Tineke, Vreni, Zélia, Nelly, Antonietta, Heidi

bäck, über frische Salate, saftige Steaks und von herrlich feinen Desserts, fehlte es an nichts. Es wurde ein rundum fröhlicher Abend, bei dem wir unsere, zum Teil langjährigen Freundschaften pflegen konnten.

Einen kleinen Wehmutsstropfen gab es aber doch noch an diesem Abend. Denn Zélia, unsere immer fröhliche Mitturnerin, die schon mehr als zwanzig Jahre ein Teil unserer Gruppe ist, verlässt uns für ein paar Monate in Richtung Portugal. Wir wünschen ihr dort eine entspannte Zeit und freuen uns auf ihre Rückkehr im Herbst.

Ein ganz herzlicher Dank von uns allen geht an Janine. Sie hat uns diesen wunderbaren und gemütlichen Abend bei ihr am Rhein beschert. (hoh)



Von links: Janine, Heidi, Elsbeth, Gina, Antonietta, Nelly, Tineke, Vreni

Verein zur Erhaltung der Eisenbahnlinie Etwilen–Singen (VES)



Technische Daten:
Baujahr 1904 (SLM
Winterthur)
Dienstgewicht:
Lok 67 t mit Tender
110 t
Vorrat: 17 m³ Wasser
und 9 t Kohle
V-max 100 km
Leistung:
1000 kW/1360 PS.

Jubiläum 25 Jahre VES

Der Verein zur Erhaltung der Eisenbahnlinie Etwilen–Singen feiert dieses Jahr 2026 sein 25-jähriges Jubiläum.

Der Star des Tages ist die Schweizerische Schnellzugdampflok A 3/5 Nr. 705.

Sie ist die noch die einzige verbliebene betriebsfähige Lok dieses Typs und gehört der Dampfgruppe Zürich.

Die Bauart 2'C mit drei gekuppelten Triebachsen und einem vorlaufenden zweiachsigen Drehgestell wurde für Schlepptenderlokomotiven 1894 erstmals für eine Lokomotive für die Gotthardbahn angewendet. Die Vierzylinder-Verbund-Dampfmaschine der Bauart De-Glehn wirkt mit den aussenliegenden Hochdruckzylindern auf

die mittlere Triebachse, mit leicht schräg angeordneten innenliegenden Niederdruckzylindern auf die erste Triebachse.

Die Zugkomposition besteht aus der Dampflok, historischen Suisse-Train-Bleu-Personenwagen und dem Barwagen «Schützengarten». Sie startet in Zürich und fährt über Schaffhausen nach Singen (Hohentwiel).

Ab dem Bahnhof Singen gibt es 3 Fahrten über Rielasingen nach Etwilen und jeweils wieder retour nach Singen.

Abfahrten von Etwilen nach Singen
10.30, 14.30 und 17.30 Uhr

Abfahrten von Singen nach Etwilen
9.00, 12.15 und 16.15 Uhr

Detaillierte Programme für (Gemeinde)-Anlässe werden laufend auf www.hemishofen.ch aufgeschaltet

03. September 2026 Vereinstreffen, 19.00 Uhr, Gemeindehaus, 1. Stock, Unterdorf 6, Hemishofen
05. September 2026 Spazier-Treff Samstagnachmittag, 14.00 – 16.00 Uhr, Treffpunkt Oberwalderstrasse (beim alten Zollhaus) <https://schulhaus1660.ch/agenda/>
24. September 2026 Füdürli-Treff – ab 19.00 Uhr, Treffpunkt Badeplatz, <https://schulhaus1660.ch/agenda/>
27. September 2026 Eidgenössische und kantonale Abstimmungen
03. Oktober 2026 Spazier-Treff Samstagnachmittag, 14.00 – 16.00 Uhr, Treffpunkt Oberwalderstrasse (beim alten Zollhaus) <https://schulhaus1660.ch/agenda/>
29. Oktober 2026 Füdürli-Treff – ab 19.00 Uhr, Treffpunkt Schulhausplatz, <https://schulhaus1660.ch/agenda/>
05. November 2026 Vereinstreffen, 19.00 Uhr, Gemeindehaus, 1. Stock, Unterdorf 6, Hemishofen
07. November 2026 Spazier-Treff Samstagnachmittag, 14.00 – 16.00 Uhr, Treffpunkt Oberwalderstrasse (beim alten Zollhaus) <https://schulhaus1660.ch/agenda/>
17. November 2026 Gemeindeversammlung, 20.00 Uhr, Mehrzweckhalle
26. November 2026 Füdürli-Treff – ab 19.00 Uhr, Treffpunkt Schulhausplatz, <https://schulhaus1660.ch/agenda/>
29. November 2026 Blanko Abstimmungstermin
02. Januar 2027 Spazier-Treff Samstagnachmittag, 14.00 – 16.00 Uhr, Treffpunkt Oberwalderstrasse (beim alten Zollhaus) <https://schulhaus1660.ch/agenda/>
28. Januar 2027 Füdürli-Treff – ab 19.00 Uhr, Treffpunkt Schulhausplatz, <https://schulhaus1660.ch/agenda/>
06. Februar 2027 Spazier-Treff Samstagnachmittag, 14.00 – 16.00 Uhr, Treffpunkt Oberwalderstrasse (beim alten Zollhaus) <https://schulhaus1660.ch/agenda/>
25. Februar 2027 Füdürli-Treff – ab 19.00 Uhr, Treffpunkt Schulhausplatz, <https://schulhaus1660.ch/agenda/>
06. März 2027 Spazier-Treff Samstagnachmittag, 14.00 – 16.00 Uhr, Treffpunkt Oberwalderstrasse (beim alten Zollhaus) <https://schulhaus1660.ch/agenda/>
25. März 2026 Füdürli-Treff – ab 19.00 Uhr, Treffpunkt Schulhausplatz, <https://schulhaus1660.ch/agenda/>

Impressum

Herausgeber/Redaktion: Gemeinderat Hemishofen
Zuschriften/Beiträge/Inserate: Gemeinderat Hemishofen
Gemeindekanzlei, kanzlei@hemishofen.ch
Layout: Möckli-Grafik, Buch, Markus Möckli

Hinweis für eingereichte Beiträge: Sie erhalten für jeden eingereichten Beitrag eine Empfangsbestätigung zu Ihrer Kontrolle (Beiträge bitte in Word-Format elektronisch einreichen).

Nächste, reguläre Ausgabe der Hemishofer Gemeinde Info:

Annahmeschluss Beiträge: 12. Januar 2027
Erscheinungsdatum: 20. Januar 2027

Der Herausgeber behält sich vor, Texte zu kürzen oder anzupassen. Über die Publikation von Beiträgen entscheidet der Herausgeber. Für die Richtigkeit des Inhaltes ist alleinig die Autorin oder der Autor verantwortlich.



TV-Untersuchung der privaten Hausanschlüsse

Start ab 21. September 2026 | Dauer ca. 6–8 Wochen

Im Rahmen der Überprüfung der privaten Liegenschaftsentwässerung werden ab dem 21. September 2026 die privaten Schmutzwasser-Grundleitungen bzw. Hausanschlussleitungen gespült und mit Kanal-TV untersucht. Die Arbeiten werden durch die MÖKAH AG ausgeführt und dauern voraussichtlich rund 6–8 Wochen. Ziel ist es, Schäden und Undichtigkeiten frühzeitig zu erkennen und den Gewässerschutz sicherzustellen.

Bereits im Herbst 2025 informierte die Gemeinde Hemishofen die Liegenschaftseigentümer an einem gut besuchten Informationsabend über das geplante Vorgehen. Mit den nun startenden TV-Untersuchungen wird der damals vorgestellte nächste Projektschritt umgesetzt.

So läuft die Untersuchung ab

- Die MÖKAH AG nimmt mit den Liegenschaftseigentümerinnen und -eigentümern direkt Kontakt auf und vereinbart den Termin für die Spül- und TV-Arbeiten. Die Anwesenheit einer Person vor Ort ist am vereinbarten Termin erforderlich.
- Die Bauleitung, SV Easy Plan GmbH, wird die betroffenen Eigentümer vorgängig zusätzlich mit einem separaten Informationsschreiben über den konkreten Ablauf informieren.
- Dem Informationsschreiben wird auch ein Flyer der MÖKAH AG mit Offertpreisen für zusätzliche private Arbeiten beigelegt. Diese können bei Bedarf direkt mit der MÖKAH AG vereinbart und separat beauftragt werden.

Bitte bereits jetzt vorbereiten: Vorhandene Kontrollschächte bitte freilegen und gut zugänglich machen, insbesondere wenn diese mit Erde, Kies, Belag oder anderen Materialien überdeckt sind. Die Kamera wird nach Möglichkeit von diesen Schächten aus in die Leitung eingeführt. Falls vorhanden, bitte auch Kanalisationspläne bereithalten.

Kosten – was übernimmt die Gemeinde, was die Eigentümerschaft?

Zulasten der Gemeinde

- Spülen der Schmutzwasser-Grundleitung bzw. Hausanschlussleitung im Rahmen der Aktion
- TV-Aufnahme und Zustandsdokumentation
- Auswertung der Aufnahmen
- Erstellung einer Sanierungsofferte bei festgestellten Schäden

Zulasten der Eigentümerschaft

- Allfällige spätere Sanierung der privaten Hausanschlussleitung (Offerte der MÖKAH AG folgt separat)
- Zusätzliche Arbeiten auf Wunsch, z. B. Schlamm-sammler absaugen
- Spülen oder Filmen weiterer Meteorwasser-, Sicker- oder sonstiger privater Leitungen

Hinweis: Die genannten Zusatzleistungen sind nicht Bestandteil des Gemeindeauftrags und werden direkt den jeweiligen Eigentümerinnen und Eigentümern verrechnet.

Was geschieht nach der TV-Untersuchung?

Nach Abschluss der Untersuchung erhalten die Eigentümerinnen und Eigentümer die Ergebnisse der TV-Aufnahmen. Werden Schäden festgestellt, erhalten die Betroffenen zusätzlich eine unverbindliche Sanierungs-offerte der MÖKAH AG. Die eigentliche Sanierung der privaten Hausanschlussleitung erfolgt auf Kosten der Eigentümerschaft. **Freie Wahl des Sanierungsunternehmens:** Die Sanierungs-offerte der MÖKAH AG ist unverbindlich; die Eigentümerinnen und Eigentümer können auch ein anderes geeignetes Fachunternehmen beauftragen. Durch die gemeinsame Bearbeitung mehrerer Liegenschaften können Synergien und wirtschaftliche Vorteile genutzt werden.